

Maizerey und Marcheville vor. Aber der Gegner wurde abgewiesen. Im Priesterwalde wurde das Gefecht fortgesetzt und nördlich von Maizerey unternahm nachmittags der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzubringen.

In der Nacht zum 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel ein heftiges Infanteriefeuer, in das teilweise die schwere Artillerie eingriff, um die Wiedherstellungsarbeiten in unseren Stellungen zu stören. Dennoch brach ein frühmorgens unternommener starker Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen, ebenso im Laufe des Tages ein Infanterieangriff nördlich Marcheville. In schmaler Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen, wobei immer frische Kräfte die Zurückstufenden aufnahmen und ihrerseits angriffen. Nach Aussagen der Gefangenen soll dabei das Infanterieregiment Nr. 51 aufgerieben worden sein.

Im Nillywalde folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich von Flicrey, wo sie sich nach starken artilleristischen Vorbereitungen in den Besitz eines hundert Meter breiten Teiles unserer vordersten Stellung setzten. Der erbitterte Nahkampf dauerte den ganzen Tag an und war abends noch nicht entschieden. Auch im westlichen Priesterwalde entspannen sich nachmittags heftige Nahkämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Mißerfolge des Gegners endeten. Auf der übrigen Front brachte der 14. April Artilleriekämpfe und stellenweise rege Tätigkeit der Nahkampfmittel. Vereinzelt im Laufe des 12. April wurde ein Vornarsch stärkerer Truppen nördlich St. Michel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet, woraus zu schließen ist, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel noch nicht dem Abschlusse nahe sind.

Zürich, 16. April. (R.-B.) In einer Erörterung über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel weist die „Neue Zürcher Zeitung“ darauf hin, daß die französischen Gevinnangaben den Berichten des deutschen Hauptquartiers fast diametral gegenüberstehen. Die Verschiedenheit in den Meinungen sei kaum anders zu erklären, als daß es den Franzosen wohl gelungen ist, sich einzelner deutscher Vorstellungen zu bemächtigen, wogegen das Eindringen in die Hauptstellungen nur an einigen wenigen Punkten glückte. Sobald die französischen allgemeinen Angriffe begannen, wurde von deutscher Seite der Befehl an die Vorposten gegeben, sich auf die Hauptstellungen zurückzuziehen, so besonders in Pont-a-Mousson. Auch heißt es in den deutschen Meldungen ausdrücklich, daß die Franzosen nicht über die Linie Regneville-Fey en Hays kamen. Die Ortschaften stehen also im Besitze der Franzosen, eben weil dort vorher nur die deutschen Vorposten standen. Das gleiche gilt von Fremery und Souffrainville.

Der Krieg in den Lüften.

Luftbombardement englischer Befestigter Plätze.

Berlin, 16. April. (R.-B.) (Amtlich.) In der Nacht auf den 16. d. M. bewarfen Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie kehrten unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: von Behndke.

Ein deutscher Luftangriff auf die Lynemündung.

Berlin, 15. April. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Am 14. April abends unternahm ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Lynemündung. Hierzu wurde eine Anzahl von Bomben geworfen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes Behndke.

London, 15. April. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Luftschiffes folgende Einzelheiten:

Der Zeppelin wurde um 8 Uhr gesteuert. Als er ruhig über Blyth davonfuhr, glaubte jeder, er wäre ein englisches Luftschiff. Aber als es einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuergerben. Im Kohlenbezirke wurden acht Bomben geworfen, und zwar über Crumlington, Bedlington und Seaton. Der einzige Schaden jedoch, der angerichtet wurde, war, daß ein Heuschaber in Brand geriet. Das Feuer wurde aber sehr rasch gelöscht.

Hierauf fuhr das Luftschiff dem Tyne zu, wobei zwei Bomben über Kenton geworfen wurden. Sie fielen auf ein Feld, wo ein Fahrrad zerstört und dessen Fahrer leicht verletzt wurde. Das Luftschiff setzte den Flug nach Wallend fort, wo Bomben abgeworfen wurden, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses, eine andere verursachte einen Brand an der Eisenbahn, wodurch der Verkehr auf einige Minuten gestört wurde.

Das Luftschiff flog dann über den Tyne hin, warf Bomben ab und kehrte wieder in der Richtung nach der See um.

Berlin, 16. April. (R.-B.) Zu dem Angriffe des deutschen Marineluftschiffes gegen die Lynemündung sagt der „Lokalanzelger“: Die Reise, die der Zeppelin über englisches Gebiet zurücklegte, war nicht von großer Länge, bedrohte aber im äußersten Norden Englands und unsern Schottland in der Grafschaft Northumberland ein durch seine Kohlenwerke, Eisenhammer und Glashütten reiches Gebiet, und vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tynefluß, mit Southshields und Newcastle mit den Eisenwerken, Fabriken und Schiffsverften, dessen Hafen einer der bedeutendsten Englands ist, vor den deutschen Bomben nicht sicher sei. Dieser Zeppelinflug hat bewiesen, daß die große Schiffsbauwerkstätte am Tyne jederzeit von unseren Luftschiffen bedroht werden kann. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein.

Feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg im Breisgau, 15. April. (R.-B.) Mittags gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf über dem Stühlinger Stadtteile fünf Bomben ab, wovon zwei keinen Schaden anrichteten, während durch die drei anderen zwei Männer und vier Kinder getötet und außerdem das Pferd eines Fuhrwerkes getötet, weiters zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt wurden. Eine Bombe durchschlug außerdem den Dachstuhl eines Hauses.

Der Handelskrieg.

Ein neutraler Dampfer versenkt?

Amsterdam, 16. April. (R.-B.) Aus Hoek van Holland wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Antwisk“, auf der Fahrt von Baltimore nach Rotterdam, wurde mit einer Ladung von Getreide, das für die niederländische Regierung konfigniert war, auf der Höhe des Leuchtschiffes von Nordhinder torpediert. Die Die Mannschaft wurde gerettet und befindet sich an Bord des Leuchtschiffes. Sie wird von dort mit Marineschaluppen abgeholt werden. Das Wolffsbureau bemerkt hierzu: Die von der deutschen Regierung eingeleitete Untersuchung wird bald Klarheit über den Fall schaffen.

Ein torpedierter Dampfer.

London, 15. April. (R.-B.) Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armitan“ beim Leuchtschiffe von Nordhinder torpediert wurde. Elf von der 22 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Zur See.

Britische Schiffsverluste an der belgischen Küste.

London, 16. April. Die Admiraltät veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, über die Tätigkeit der Flottille im Oktober und November. Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vornarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Neuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereiches der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn“ bei Neuport gelandet. Während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon“, welches die Flagge des Kommandanten führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtsstage wurden alle Schiffe Verluste, die von den Deutschen hatten fast durch Schrapnellfeuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen, daß immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, unter ihnen das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Hood's gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf der „Antrephid“ hißte und die französische Flottille bei Lombardzde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schwereren deutschen Kanonen nahmen auch die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung eines Turmes für sechsöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey“, der Tod des Kommandanten und acht Mann, sowie die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon“, das in schweres Feuer geriet, als es die „Venerable“ gegen Unterseeboote schickte. Die Schiffe „Witbyre“ und „Wata“ erlitten durch Schiffe große Leids. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant“ und „Rinaldo“. Nachdem die Umgebung Neuports unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.

Aus dem Inland.

Die Flüchtlingsfürsorge.

Wien, 15. April. (R.-B.) Der Minister des Innern hat unter dem 13. April l. J., Z. 16.119, an die in Betracht kommenden Landescheffe nachstehenden Erlaß gerichtet:

Die kriegerischen Operationen haben Hunderttausende von österreichischen Staatsangehörigen zur Flucht in die westlichen Länder gezwungen, wo sie seither des Augenblickes der Rückkehr in die Heimat harren. Den Bemühungen aller, mit der Flüchtlingsfrage sich befassenden staatlichen Behörden im Vereine mit jenen der autonomen Körperschaften, ist es gelungen, die Flüchtlinge in den einzelnen Ländern, die für ihre Aufnahme bestimmt wurden, provisorisch unterzubringen. Die Staatsverwaltung hat die Kosten der Unterbringung, Verpflegung und Bekleidung auf sich genommen und ist nunmehr damit geschäftigt, ebenfalls aus staatlichen Mitteln unter moralischer und materieller Mitwirkung selbstloser Hilfsbereiter privater Kreise die Erfüllung der religiösen, kulturellen und sozialen, sowie sanitären Bedürfnisse der Flüchtlinge im Rahmen der Möglichkeit sicherzustellen.

Alle diese Maßnahmen, die in zahlreichen, den politischen Landesstellen zugekommenen Erlässen in ihren Einzelheiten erörtert wurden, können nur dann durchgreifend wirksam werden, wenn die mit ihrer unmittelbaren Durchführung befassten staatlichen und autonomen Behörden und Organe ihre hieraus erwachsenden Aufgaben richtig erfassen, und wenn die ortsansässige Bevölkerung, deren patriotische Hilfsbereitschaft und Gemeinnützigkeit sich in den Monaten des Krieges bei den verschiedensten Anlässen in überwältigender Weise dokumentiert hat, auch auf diesem Gebiete der Kriegsflüchtlingsfürsorge wirkungsvoll mitarbeitet.

Die Staatsverwaltung hat bei Dirgierung des ganzen Flüchtlingszuges aus militärischen, wirtschaftlichen und politischen Erwägungen, insbesondere auch vom Standpunkte der Approvisionierung der ortsansässigen Bevölkerung wie der Flüchtlinge selbst, an dem Grundsätze festgehalten, daß eine Überlastung einzelner Gebiete im allgemeinen Staatsinteresse vermieden werden muß, und hat dementsprechend für die Unterbringung der Flüchtlinge der Entwicklung der Wanderung fortlaufend angepasste Direktiven erlassen, deren Befolgung allerdings mitunter gewisse Härten für den einzelnen Flüchtling mit sich bringen kann, jedoch im Interesse des Gesamtwohles verlangt werden muß.

Es ist darum eine ernste Pflicht der Verwaltungsbehörden, den Flüchtlingen in allen den Angelegenheiten und Fragen, die sich aus der für sie durch die Notlage geschaffenen ungewohnten Situation ergeben, beratend zur Seite zu stehen und über den Rahmen der rein administrativen Tätigkeit hinaus als schützender Anwalt der Flüchtlinge zu handeln.

Wie ich mit Befriedigung feststelle, haben sich die Organe der Staatsverwaltung und Hand in Hand mit ihnen jene der Selbstverwaltungskörper im allgemeinen bereits von diesen Gesichtspunkten leiten lassen. Aufgabe der politischen Landesstellen ist es, darüber zu wachen und immer und bei jedem sich bietenden Anlasse dahin zu wirken, daß diese meritorischen und formalen Prinzipien bei allen in Frage kommenden Stellen und Organen auch weiterhin und in tunlichst noch intensiver Weise beachtet und durchgeführt werden.

Die bodenständige Bevölkerung hat seit Kriegsbeginn durch werktätige Teilnahme an so vielen unter staatlicher Patronanz wirkenden Hilfskomitees Bemühungen des besten Willens für das Schicksal der Flüchtlinge gegeben und sich überall davon erfüllt gezeigt, daß freundschaftliches Entgegenkommen gegenüber ihren vertrauensvollen in die vom Kriege nicht bedrohten Gebiete geflohenen Mitbürger ohne Unterschied der Nationalität und Konfession in den Kreis jener Pflichten gehört, deren sich die nicht unter den Waffen Stehenden im Interesse des Vaterlandes freudig unterziehen. Dieses Bewußtsein rege zu halten und auf dessen Vertiefung durch die Unterbehörden im Einvernehmen mit den autonomen Organen stetig hinzuwirken, muß die zweite Aufgabe der politischen Landesbehörden bilden, deren restlose Erfüllung ich erwarte.

Ich lade Höchstbestellen ein, in dieser Richtung alle geeignet erscheinenden Maßnahmen zu treffen, und durch weitestgehende Veröffentlichung dieses Erlasses dafür Sorge zu tragen, daß die in demselben dargelegten Gesichtspunkte der Öffentlichkeit im dortigen Verwaltungsgebiete kundgemacht werden.

Die neuen Vorlagen im ungarischen Parlament.

Budapest, 16. April. (U. R.-B.) Unter den am 10. April im Parlamente einzubringenden Vorlagen befindet sich eine, wonach die am 21. Juli 1915 ablaufenden Abgeordnetenmandate um ein Jahr verlängert werden. Eine zweite enthält Ergänzungen zu den Ausnahmemaßnahmen für den Krieg.

Erubenungslück in Carpano. — Neun Arbeiter tot, drei schwer verletzt.

Carpano, 16. April. (R.-B.) In der Kohlengrube in Carpano (Friaun) ereignete sich gestern ein halb

5 Uhr nachmittags eine durch elektrischen Entzündungs- schluß verursachte Kohlenexplosion. Neun Arbeiter wur- den getötet und drei schwer verletzt.

Aus Frankreich.

Lieferungskandale.

Ly on, 16. April. (R.-B.) Dem „Nouveliste“ zu- folge wurde der Sekretär der Verwaltung des Trup- penlagers Nancy, Goupil, verhaftet. Dieser hatte von den von ihm bevorzugten Lieferanten Schweiggelber in der Höhe von 20.000 Francs erhalten. Goupil ist vollständig. Zwei Individuen wurden verhaftet. Wei- tere Verhaftungen stehen bevor.

Aus Rußland.

Die Aussichten des Hungerungsplanes.

Petersburg, 15. April. (R.-B.) In der „No- woje Wremja“ macht Menschikow das Zugeständnis, daß der Plan einer Hungerringung Deutschlands keine großen Aussichten habe. Deutschland produziere in den Friedenszeiten etwa 75 Prozent seines Bedarfes an Getreide, der sich bei kleinen Entbehrungen im über- nährten deutschen Volke leicht strecken lasse. Die Deut- schen könnten jetzt leicht beweisen, daß sie die stärk- sten Nerven hätten und dadurch unbesiegbar seien. Diese neue Art der Kriegführung werfe alle alten Kriegsre- geln über den Haufen.

„Njesch“ stellt fest, daß die letztjährige russische Ernte weit unter dem Durchschnitte war und daß in den Futtermitteln eine vollständige Miskerte vorliege, so daß, wiewohl die Ausfuhr um 273 Millionen Pud gegen das Jahr 1913 vermindert sei, dennoch infolge des großen Heeresbedarfes eine Teuerung für Futtermittel und Getreide bestehe. Hierzu komme die Desorganisierung des ganzen Getreidemarktes und der Mangel an aus- reichenden Transportmitteln.

Kleine Nachrichten.

Der 1. Mai in Budapest. Die Leitung der so- zialdemokratischen Partei beschloß, am 1. Mai l. J. auf die Arbeitsruhe zu verzichten und keinen Demonstra- tionszug zu veranstalten.

Reval ohne Beleuchtung. „Nowoje Wremja“ mel- det aus Reval, daß die Stadt infolge Kohlenman- gels ohne Gasbeleuchtung ist. Die Gasanstalt hat auch den Privatkunden mitgeteilt, daß sie die Gaslieferung einstellen müsse.

Die Gesamtverluste der Engländer. Im Unterhaufe erklärte Unterstaatssekretär Tennant, daß die Gesamt- verluste der Armee bis 11. April 139.347 Mann be- trugen.

Der neue russische Botschafter in Rom. Der ehemalige Botschafter in Konstantinopel v. Giers wurde zum Botschafter in Rom ernannt.

Vom Tage.

Urlaube zu Anbauzwecken. Die Bestimmungen über die militärischen Urlaube zur Sicherung rechtzeitigen An- baus finden in der interessierten Bevölkerung noch viel- fach eine unzutreffende Auslegung. Es möge also neuer- lich darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine Be-urlaubung von Mannschaften der Armee im Felde über- haupt nicht erfolgen kann, weshalb auch Gesuche in dieser Richtung zwecklos erscheinen. Für die Bestellung dieser Richtung zwecklos erscheinen. Für die Bestellung dieser Richtung zwecklos erscheinen. Für die Bestellung dieser Richtung zwecklos erscheinen.

Die Frage der Getreideversorgung. Ministerpräsi- dent Graf Stürgkh und Ackerbauminister Dr. Jenker waren in Budapest, um stärkere Maiszufuhren von Un- garn aus zu urgieren, was jedenfalls nur als erfreulich bezeichnet werden kann. In Ungarn scheinen aber auch noch ansehnliche Ueberschüsse an Weizen vorhanden zu sein. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es gelänge, auch von diesen wenigstens einen Teil nach Oesterreich herüberzuführen. (Information.)

Virgintierzgaren ohne Strohhalm. Nun sind die ersten Virgintierzgaren ohne Strohhalm in den Verkehr ge-

langt. Es handelt sich da, wie schon berichtet wurde, um eine vorübergehende Erscheinung. Das Alcantestroh, aus dem die „Halme“ bestehen, wird über Staffen aus Afrika bezogen. Infolge des gestörten Verkehrs im Kriege war es nicht möglich, in der letzten Zeit eine genügend große Menge zu liefern.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 18. d. um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nach- mittags in der evangelischen Kirche Via della Spe- cula 3.

Spende für Witwen und Waisen der Gefallenen. Das hiesige Damenkomitee für Kriegsfürsorge hat am 16. d. M. dem k. u. k. Kriegsministerium 2000 Kr. mit der Widmung für Hinterbliebene der Gefallenen überwiesen.

Berichtigung. Das Wohltätigkeitskonzert, das am 23. d. M. unter der Leitung des Herrn E. Depase im Politeama Ciscutti zugunsten des Roten Kreuzes statt- finden wird, besteht nicht, wie wir gestern meldeten, aus zwei Vorstellungen, sondern nur aus zwei Hälften, von denen jede ein kleines Theaterstück enthält und die durch eine Pause voneinander geschieden sind.

Diebstähle. In die Wohnung des Marinekanzlei- beamten Josef Weber drangen während seiner Abwesen- heit unbekannte Diebe ein, öffneten die Wohnungstüre mit einem Nachschlüssel und nahmen seine goldene Uhr im Werte von 100 Kronen mit sich; dem Marinebeamten Josef Hünke, der mit ihm die Wohnung teilt, stahlen sie eine Taschenuhr mit Kette im Werte von 53 Kr., eine alte Uhr im Werte von 5 Kronen, ein Paar schwarze Schuhe zu 26 und ein Paar gelbe Schuhe zu 15 Kronen. — Von dem bei der städtischen Gas- anstalt angestellten Beamten Dominik Miletich wurde der Fuhrmann Josef Valente dabei betreten, wie er auf einem Wagen 50 Kilogramm Kohle und Holz fort- führen wollte. Das Material wurde ihm genommen und wieder dem alten Gaswerk in der Via Ruzio zu- gestellt. — Nach Anzeige des k. u. k. Offizials Spiro Nachiel wurde seiner Frau eine goldene Sicherheitskufen- nadel mit zwei Diamanten im Werte von 300 Kronen gestohlen; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Frau die Nadel verloren hat.

Die wahre Liebe ist das nicht! Aus geringfügigen Ursachen, hauptsächlich infolge seiner Betrunkenheit, schlug der Handlanger Dominik Borri seine Geliebte Theresie Marinello und machte dabei ein solches Geschrei, daß ein ziemlicher Menschenauflauf stattfand.

Funde. In der Via Sergia wurde ein englischer Schlüssel, in der Via Snamonata eine Banknote zu 2 Kronen gefunden und bei der Polizei abgegeben.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 105.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Pohl.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Stolz vom Land- sturminfanterieregiment Nr. 26.
Ärztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Tomich.

Auszeichnungen. Der Kaiser verlieh in Anerken- nung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapfer- keitsmedaille dem Schiffskapitän der ungarischen Aktien- gesellschaft für Bauunternehmungen Stephan Eberling, dem Schiffskapitän der Donau-Dampfschiffahrtsgesell- schaft Ubalbert Wallenta; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Schiffsmaschi- nisten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Franz Loyer und Theodor Pierer; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Steuermann der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft An- ton Soric; das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille der Schiffschöhm der Donau- Dampfschiffahrtsgesellschaft Anna Temus, dem Maschi- nenwärter der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Ste- phan Mergel.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. April 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria zumelft heiter, schwache variable Winde und Kalmen; an der Adria vornehmlich Winde aus dem II. Quadranten. Die See ist fast ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, schwache variable Winde, zunehmend warm.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768.4

2 " nachm. 768.4

Temperatur um 7 " morgens 10.3

2 " nachm. 15.0

Regenüberfluß für Pola: 186.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.4°.

Ausgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

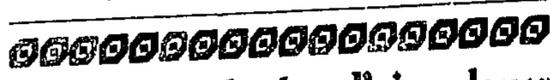
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Zöllner, Wette K	2.—
Zusammen . K	2.—
bereits ausgewiesen . „	8019.13
Totale . K	8021.13
Abgeführt . „	8019.13
Abzuführen . K	2.—

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 1. bis 15. l. Mts.:

Arsenalskommandokanzlei 2 K 14 h; Gasthaus Coslovich 1 K 64 h; Gasthaus Blascovich 91 h; Milchhandlung Gaudenzi 80 h; Tabaktrafiken: Smuc 20 h; Soricich 90 h, Draghichio 96 h, Teichert 1 K 3 h, Birk 1 K 23 h, Valentich 38 h, Blessich 59 h, Cuizza 32 h, Kanline Triscoli 6 K 46 h, Charvat 98 h, Jurlina, Bagnole 34 h, Kirac, Medolino 1 K 86 h, Zuccon, Medolino 99 h. Pre- mate, Promontore 20 h; Arsenalstor Nr. VI 30 K 6 h; Arsenalstor Nr. VIII 36 K 13 h; Arsenalstor Nr. XII 54 K 65 h; Marinespital 3 K 10 h; Festungs- spital Nr. I 8 K 56 h; Festungsspital Nr. II 7 h; Marinekaserne 3 K 52 h; Infanteriekaserne 59 h; Papierhandlung Usmani 5 K 24 h; S. M. Schiff „Lussin“ 11 K 43 h; Landsturmoftiziersmesse 26, Pola 17 K 29 h; Marinekonsumverein 1 K 84 h; Gen- darmeriekaserne, Via Dignano 20 h; Restaurant Bose 1 K 4 h; Cafée „Stella Polare“ 19 h; Spi- ritionalwarenhandlung Demori 1 K 41 h; Spi- ritionalwarenhandlung Wiedenhofer 1 K 18 h; Gasthaus tuosenhandlung Wiedenhofer 1 K 18 h; Gasthaus Bigollo 3 K 9 h; Gasthaus Abramich 87 h; Gasthaus „Cervo d'oro“ 79 h; Grünzeughandlung Gianella 65 h; Restauration Maschinenschule 2 K 6 h; Papierhandlung Mattiassi 34 h; Bäckerei M. Dekleva 1 K 19 h; Cafée „Unione“ 1 K 4 h; Gasthaus „Alla Marina“ 64 h; Offiziersmesse im Barackenlager, Altura 48 K 9 h. — Zusammen 258 K 28 h.



Nur während der Kriegsdauer

kaufe ich zu noch nie dagewesenen Preisen altes Gold, Silber, echte und unechte Gold- borten.

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21
Juweller und gerichtl. beeideter Schätzmeister. 10



Millionen
gebraucht gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Seller, Doze 80 Seller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Robinis, Ricci, Carbucichio und Petronio; bei Droguisten: Tomini, Carelli, Alfonso Antonelli und Sulfani. Apoth. Bernarbelli in Dignano, Droguerie Giob. Canduffio in Parenzo, Droguerie Giob. Moebob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 23

Völkerkrieg!

Oesterreichische Eindrücke und Stimmungen. Von Adam Müller-Guttenbrunn. K 1-60
4 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Mindestmenge 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Zimmer mit freiem Eingang ist sofort zu vermieten. Via Mugio 2. 943
Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, für 1 oder 2 Personen, sofort zu vermieten. Via Nuova Nr. 1, Parterie, rechts. 946
Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 857
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Mugio Nr. 21, im Hof. 941
Wohnung mit 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Arena 32. 836

Zu mieten gesucht:

Kleine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, eventuell ein Zimmer und größeres Kabinett, vollkommen möbliert und eingerichtet, absolut infektfrei, Nähe des Marinestassinos, mit 1. Rat von höherem Beamten gesucht. Wenn die Wohnung entspricht, könnten nach Verlauf von 1 bis 2 Monaten eventuell die Möbel wieder zur Verfügung gestellt werden. Anträge unter „Infektfrei“ an die Administration. 927

Offene Stellen:

Deutsche Bedienerin wird für den ganzen Tag gesucht, eventuell für den Vormittag zur Aushilfe. Adresse in der Administration. 946
Uhrmacher für Goldwarengeschäft gesucht, auch bloß für die Abendstunden. Adresse in der Administration. 926

Stellengesuche:

Perfekte Wiener Schneiderin, 20 Jahre, sehr intelligent, aus gutem Hause, kann schön Handarbeiten, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, verlässlich und geschickt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern bei bescheidenen Ansprüchen. Gesf. Zuschriften erbeten unter „Wienerin 4896“ an die Annoncenexpedition M. Dukas Nachf. u. Co., Wien, 1. Bez., Wollzeile 16.

Zu verkaufen:

Schöne Gartenrede ist billig am Neubau der Staatsrealschule abzugeben. Anfragen dortselbst. 837

„F. N.“-Motorrad, neuester Typ, drei Ueberlegungen, Karbanantrieb, vierzylinderig, fast geräuschlos, Fußpedale wie beim Auto, um 1700 Kronen zu verkaufen. Näheres von 1—2 Uhr Via Zaro 11, Parterie rechts, Leutnant Schlägel. 947

Ein Lokal für Frühstückstube zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen im Bazar Schwarz, Via Campo Marzio. 938

Vorzügliche Konzertklavier, komplett, ist billig zu verkaufen. Behr, Via S. Martino 32. 938

Verchiedenes:

Deutsche Frau übernimmt Wäsche zum Waschen und Bügeln. Adresse in der Administration. 944
Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Via Tartini 27, 3. St. 00

Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegsgebiet von Pola. Zu haben bei der Firma Jos. Kemppert in Pola, Piazza Carl 1.

Häuserverwaltung übernimmt öffentlicher Beamter, der deutsch, italienisch und teilweise der kroatischen Sprache mächtig. Adresse bei der Administration des Blattes. 884

Verloren. Ein weißes Kellergestech wurde am 13. ds. nachmittags auf dem Wege Via Lucca, Nuova, Siffano, Carbucci, Giulia, Monte Zaro, Via Veterani verloren. Der rebliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Finderlohn in der Via Ostilla 3, 1. St. abzugeben, da sonst ein armes Mädchen ersatzpflichtig ist. 231

Junges Fräulein sucht Fräulein oder Herrn für italienische gegen deutsche Konversation. Adresse in der Administration. 948

Ernsthaft veranlagter Reserve-Matrose, mit glänzender Zivilkarriere, wünscht eheliche Bekanntschaft mit Fräulein oder junger Witwe. Heirat nicht ausgeschlossen. Anonymes Papierkorb. Gesf. Zuschriften erbeten unter „Kaufmann 33“ an die Administration d. Bl. 942

Zeitschriften Leihanstalt.

Journal-Lesezirkel mit »Fliegende Blätter«, »Buch für Alle«, »Gartenlaube«, »Interessante Blatt«, »Oesterreichische Illustrierte Zeitung«, »Ueber Land und Meer«, »Meggendorfer humoristische Blätter«, »Reclam's Universum«. Wöchentlich einmal Wechsel. Den P. T. Offiziers- und Unteroffiziersmessen der Umgebung bestens empfohlen.
E. Schmidt, Buchhändler, Piazza Foro 12

Der als

Militär-Strafverteidiger

wirkende

37

Advokat Dr. L. Scalier

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

Politeama Ciscutti.

Heute Samstag und morgen Sonntag
Nur für Erwachsene!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

Eiko-Kriegswoche.**Goldtransport durch Feindesland.**

Phantastisches Detektivdrama.

Mensch bezahle deinen Schneider.

Humoreske.

Normale Preise.

Mit deutschem Text!

Die Vorstellungen beginnen: um 2-30, 4, 5-30 und 7 p. m.

Kino „Edison“

Via Sergla 34 — Via Sergla 34

Heute und die folgenden Tage
sinoet die Vorführung des großartigen theatralischen Films

„Der Beheimnisvolle“

oder

939

„Eine Dreyfus-Affäre“

des berühmten Hauses Nordisk in Kopenhagen statt. Diese bilderreiche dramatische Handlung zerfällt in 6 gewaltige Akte, und wird einen großartigen Erfolg davontragen.

Filmlänge 2500 Meter.

Anfang Punkt 2-30 Uhr nachmittags!
Eintrittspreise: 1. Platz 60 h, 2. Platz 30 h.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

66 Nachdruck verboten.
Sie sass wie gelähmt, und die Tränen flossen reichlich. Endlich sagte sie stockend und zweifelnd:

»Du, — wenn Du jetzt einen Ulk machtest, — das wäre gemein.«

Er küsste sie mitten auf den blühenden, trotzigen Mund. Dann sah er ihr tief in die Augen.

»Aber, Jutz, — hast Du denn gar nichts gemerkt? Manchmal hab' ich's doch kaum verbergen können, wie lieb ich Dich habe.«

Sie trockenete energisch ihre Tränen.

»Ich wäre auch ganz sicher gestorben, wenn Du eine andere geheiratet hättest, — oder ich hätte ihr die Augen ausgekratzt.«

Er lachte jubelnd auf.

»Du Unband, Du lieber! Ich werde ja meine Not mit Dir kriegen, bis ich Dich gezähmt habe,« sagte er dann.

Sie sah ihn errötend an und schüttelte den Kopf.

»Ach, Fritz, — wenn Du wüsstest, wie butterweich ich bin. Der ganze Trotz, das war ja alles elende Verstellung. Ich war wütend auf mich selbst, dass ich Dir so gut war, — weil ich doch dachte, Du liebst mich nicht.«

»Aber nun weißt Du Bescheid,« neckte er.

»Ja, nun weiss ich's. Du hast Dich eben auch verstellt.«

»Und nun sind wir ein Brautpaar, Jutz. Schnell, — gib mir noch einen Kuss, oder gleich zwei. Wenn es mehr sind, schadet es auch nicht. Ich muss mir doch erst ein bisschen Mut machen. Denn wenn ich Deinen Vater um Deine

Hand bitte, sagt er möglicherweise: »Babys heiraten nicht; lass das Küken erst auswachsen.«

Sie reckte sich in den runden Schultern.

»Du, — sei nicht schon wieder frech. Silvie's Landrat hat mich zuerst auf Neunzehn taxiert.«

»Das beweist nur, dass er ein sehr schlechtes Augenmass hat,« neckte er, und als sie zornig werden wollte, schloss er ihr den Mund mit Küssen.

»Nicht gemueckt, Jutz. Wenn Du zanken willst, mache ich Dich in Zukunft auf diese Weise sprachlos. Sie ist mir sehr angenehm.«

Jutta umfasste ihn plötzlich selbst und legte ihre Wangen an die seine.

»Fritz, lieber Fritz, — ich bin so glücklich.«

Das klang so lieb und weich, wie er noch nie etwas von ihren Lippen gehört. Die Augen wurden ihm feucht. Er küsste die ihn umfassenden Arme.

»Hast Du mich lieb, süsser, kleiner Jutz?«

Sie nickte.

»Ganz schrecklich lieb; ich bin wirklich ganz unverschämt glücklich. Aber eine Bitte habe ich an Dich.«

»Nun?«

»Sprich heute noch nicht mit Papa. Ich möchte furchtbar gern wenigstens ein oder zwei Tage heimlich verlobt sein. Das habe ich mir immer so wönig vorgestellt.«

Lachend küsste er sie.

»Kindskopf, lieber! Ich kann Dir doch die erste Bitte nicht abschlagen. Also zwei Tage sollst Du meine heimliche Braut sein; dann wirst Du eine unheimliche.«

Jutta schüttelte ihn kräftig an den Schultern.

»Du, — sei artig.«

Eine Weile sassen sie stumm in ihr Glück versunken. Dann sagte Jutta lächelnd:

»Ev' wird ja staunen, wenn wir uns als Brautpaar vorstellen.«

Fritz sah sie verschmitzt an.

»I wo, Jutz, die ist kein bisschen erstaunt. Sie weiss nämlich längst, dass wir uns lieben.«

»Aber, Fritz — woher sollte sie das wissen?«

»Von mir; ich habe gerade noch mit ihr darüber gesprochen. Und einen Kuss hat sie mir gegeben und mich als ihren Bruder begrüsst. Sie freut sich sehr, dass wir ein Paar werden.«

Jutta staunte.

»Du hast ihr gesagt, dass Du mich liebst?«

»Ja.«

»Aber ich habe sie doch nicht zur Vertrauten meiner Liebe gemacht.«

»O, — wir beide, sie und ich, haben Dich durchschaut, als ob Du von Glas wärst.«

»Das verstehe ich nicht. Ich habe mich doch immer so fest im Zaum gehalten.«

»Vielleicht zu fest, Jutz — das hat Dich verraten.«

Jutta wurde plötzlich ernst und seufzte.

»Ach, Fritz, ich wollte, ich könnte Ev' auch mal so durchschauen. Weissst Du, ich mache mir schreckliche Sorge um sie.«

»Aber sie ist doch nun wieder gesund.«

»Ach, das ist es nicht. Ist Dir nicht aufgefallen, wie traurig sie aus den Augen sieht?«

»Allerdings. Jetzt fällt es mir wieder ein. Was ist denn mit ihr?«

»Wenn ich das nur wüsst,« antwortete Jutta betrübt. Und dann fasste sie den Knopf seines Rockes und drehte daran.

Er musste lachen. Das tat sie immer, wenn sie über irgend etwas unruhig war.

(Fortsetzung folgt.)